

Bei der Forschung nach den ausführenden Künstlerpersönlichkeiten (Signaturen sind nicht vorhanden) war von der Tatsache auszugehen, daß der Bau, wie aus einer gemalten Inschrift über der nördlichen Eingangstür hervorgeht, von dem Junker Johann Philipp Schad von Mittelbiberach zu Warthausen und seiner Ehefrau Margaretha Speth von Zwiefalten gestiftet wurde. Die Speth hatten die Herrschaft Gammertingen-Hettingen inne, wozu auch Neufra gehörte. Sie ist „erbauet worden in der Ehr der heiligsten dreifaltigkeit auch der himmlischen Königin und dem ganzen himmlischen heer zum lob im 1591 jahr.“ Im Familienarchiv der Schad, das sich im Ulmer Stadtarchiv befindet, fand ich keinen Hinweis auf die Künstler. Aus einem vorhandenen Stammbaum und aus einer fragmentarischen Geschichte der Familie geht hervor, daß die aus Waldsee stammenden Schad im Jahre 1440 Mittelbiberach erwarben, im 16. Jahrhundert Kaiserliche Räte und Ritter wurden und durch Vermählung des Vaters des Stifters mit Ursula Thurzó aus Bethlenfalva in Ungarn, deren Familie große Bergwerke besaß und aus der auch die Fugger Töchter heirateten, sehr reich geworden waren. Sie hielten in dem gemischtkonfessionellen Biberach streng am alten Glauben fest. So kam es zur Stiftung der Neufraer Kapelle, und es liegt die Vermutung nahe, daß Hans Philipp Schad die Künstler aus Biberach mitbrachte.

Für die Erscheinung der Neufraer Kapelle ist besonders bezeichnend der Fries unter dem Hauptgesims, der aus Eselsrücken mit dazwischen angeordneten Konsolen in zweifacher Abtreppe besteht. Während diese Architekturform in der Gegend von Neufra nicht vorkommt, finden sich in Biberach mehrfach ähnliche Gebilde. Zum ersten Mal ist diese Form sehr eindrucksvoll verwendet an der Stadteich aus dem Jahre 1484, erbaut von Peter Treu; dann findet sie sich wieder mit einfach abgetreppten Konsolen am Spital, ebenfalls einem Bau von Peter Treu von 1518—19; weiter am Schloß Mittelbiberach aus der Mitte des 16. Jahrhunderts (Baumeister unbekannt); schließlich am Pfarrhofstadel, der 1588 von Werkmeister Hans Kuzberger errichtet wurde. Es kann mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß Kuzberger auch der Baumeister der Neufraer Kapelle ist. Kuzberger, der diese posthumer spätgotischen Formen verwendete, wird damals schon ein älterer Mann gewesen sein.

Schwieriger ist die Zuweisung der Wandmalereien und des Altares. Die Einfassungen des Chorbogens und der Fenster zeigen die damals üblichen Renaissanceformen, wie sie durch Kupferstiche und Drucke überall bekannt waren: korinthische Pilaster, Eierstabprofil, Rollwerk, dazu Blumen und Früchte, Masken, Köpfe und ganze Figuren, am westlichen Fenster der Nordseite Pelikan, Phönix, Totenkopf und Sanduhr, am Chorbogen Engel mit den Marterwerkzeugen.

Pfarrer Schaal, Unterbalzheim bei Laupheim, der einen kunstgeschichtlichen Auszug aus den Akten der gemeinschaftlichen Kirchenpflege in Biberach angefertigt hat, machte mich darauf aufmerksam, daß kürzlich bei der im Gange befindlichen Renovierung der simultanen Stadtpfarrkirche in Biberach an einem Bogen, der wegen des Orgelumbaues entfernt werden mußte, fragmentarische Malereien von 1582 freigelegt worden sind. Zu sehen war ein Bruchstück mit Ornamenten in der Art der in Neufra vorhandenen (Rollwerk mit Früchten usw.). Diese Malerei war rechts von der Jahreszahl mit BM signiert. Links